

DER PHILEMONBRIEF

Der Brief an Philemon ist der kürzeste Brief, den der Apostel Paulus geschrieben hat. Im griechischen Original passte er wie auch in den meisten Bibelübersetzungen auf eine einzige Seite. Mancher Leser dieses kurzen Bibelbuches wird sich fragen, ob diese Begebenheit aus der damaligen Zeit für uns heute überhaupt von Bedeutung ist. Lassen wir uns von der Kürze des Briefes nicht täuschen.

1. Verfasser

Der Apostel Paulus hat diesen Brief eigenhändig geschrieben (19). Interessant ist, wie Paulus in diesem kurzen Brief sich selbst bezeichnet: Als Gefangener Christ Jesu (1.9); als der Alte (9); als geistlicher Vater (10); als Gefährte (17). Mitabsender ist Timotheus (V1), den er betont „den Bruder“ nennt. Die Häufung dieser Ausdrücke deutet an, dass im Philemonbrief persönliche Beziehungen eine große Rolle spielen.

2. Empfänger

Paulus schrieb diesen Brief an einen Mann namens Philemon (1). Außerdem nennt er zwei weitere Namen: Aphia und Archippus und schließlich noch Gemeinde, die sich im Haus des Philemon versammelt (2). Wer sind diese Leute?

- Philemon: Paulus bezeichnet ihn als „Geliebten“ (Luther: den Lieben) und „Mitarbeiter“ (1), dessen Glaube und Liebe er hervorhebt (4-7). Wahrscheinlich war Philemon durch Paulus zum Glauben gekommen (19) während seines dreijährigen Aufenthalts in Ephesus. Paulus kannte daher persönlich und hatte die Absicht, ihn nach seiner Freilassung zu besuchen (22).
- Aphia: Paulus nennt sie „die Schwester“ (1). Der Name kommt nur an dieser Stelle vor. Möglichkeiten: Es ist die Frau des Philemon oder eine Mitarbeiterin der Gemeinde oder beides, d.h. Philemon und Aphia sind eine Ehepaar, das zusammen dem Herrn dient (vgl. Aquila und Priscilla: Apg 19,26).
- Archippus: Paulus nennt ihn seinen Mitarbeiter o. Mitstreiter (2). Sein Name wird in Kol 4,17 erwähnt, wo er als Diener (viell. Gemeindeführer) in der Gemeinde in Kolossä angesprochen wird. Möglichkeiten: Archippus ist der Sohn von Philemon und Aphia oder ein Diener bzw. der Leiter der Hausgemeinde.
- Die Gemeinde: Eine Hausgemeinde in Kolossä, denn Onesimus stammte aus diesem Haus und Paulus sandte zurück zu dieser Gemeinde (Kol 4,9). Möglichkeiten: Die Hausgemeinde (vgl. Röm 16,5; 1Kor 16,19; Kol 4,15) bestand aus der Familie, d.h. den Angehörigen und Sklaven (Apg 11,14; 16,31) oder Philemon stellte sein Haus einer Teilgemeinde, etwa den Christen seines Stadtquartiers, für Versammlungen zur Verfügung.

Der Inhalt des Briefes betrifft in erster Linie Philemon und ist deshalb überwiegend in der 1. Person verfasst. Nur am Anfang (3) und Schluss des Briefes spricht Paulus alle Personen an (2. Person plural: euch – 22,25). Tatsache ist, dass der Brief wie üblich der ganzen Gemeinde vorgelesen wurde und so alle das Problem kannten, das in erster Linie der Philemon, der Herr des Hauses, zu lösen hatte. Was Paulus vorbrachte, war keine Privatangelegenheit, sondern betraf die ganze Gemeinde.

3. Zeit und Ort der Abfassung

Paulus bezeichnet sich wie bereits erwähnt als Gefangener (1.9-10.13), so dass der Philemonbrief zu den Gefangenschaftsbriefen zählt und etwa zeitgleich mit den Briefen an die Epheser und Kolosser im Jahr 62 n.Chr. während seiner Gefangenschaft im Rom verfasst wurde. Aus Kol 4,7-9 wird deutlich, dass der Philemonbrief zusammen mit dem Kolosserbrief durch Tychikus und Onesimus überbracht wurde. Allein zu reisen, wäre für Onesimus zu riskant gewesen, denn im ganzen Land waren Sklavenfänger unterwegs, die entlaufene Sklaven zu ihren Herren zurückbrachten. Interessant ist, dass Paulus einen separaten Brief schrieb. Bei der Kürze hätte er ja auch einfach ein weiteres Kapitel an den Kolosserbrief anhängen können als Anhang für die Hausgemeinde des Philemons. Hier zeigt sich die seelsorgerliche Weisheit des Paulus, denn diese schwierige Situation lässt sich nicht so nebenbei lösen. Da bedarf es der persönlichen Ansprache und der Wertschätzung des Einzelnen.

4. Anlass

Paulus hat den Brief an Philemon aus einem konkreten Anlass verfasst, der aufgrund des Inhalts einigermaßen rekonstruiert werden kann. Folgendes Szenario ist wahrscheinlich: Onesimus, ein Sklave, der zum Haus des Philemon gehörte (11), war entlaufen und zur Finanzierung seiner Flucht hatte er Geld mitgehen lassen (18). Wie viele Sklaven war sein Ziel die Großstadt Rom, wo er in der Menge untertauchen konnte. Ausgerechnet dort begegnet er Paulus während seines Gefängnisaufenthalts. Paulus kümmert sich um ihn. Onesimus findet zum Glauben und dient Paulus (10.11b.13). Da jedoch die Vergangenheit des Onesimus sowohl geistlich als auch rechtlich geklärt werden muss (14), sendet Paulus ihn zu Philemon zurück (12) und gibt ihm den Brief als Empfehlungsschreiben mit, in dem er die Situation erklärt und sich für Onesimus einsetzt (10). Nun liegt es an Philemon, wie er darauf reagiert (20-21).

5. Aufbau

Der Brief besteht aus einem Kapitel und kann in vier Abschnitte gegliedert werden. Der Hauptteil besteht aus der Fürsprache für Onesimus (8-22). Bevor Paulus dieses heikle Thema anspricht, hebt er den Glauben und die Liebe des Philemons hervor und dankt Gott dafür. Das ist keine taktische Schmeichelei, sondern ein Ausdruck echter Wertschätzung und Anerkennung dessen, was Gott im Bruder gewirkt hat.

GLIEDERUNG	KAPITEL
Briefkopf: Absender, Empfänger, Gruß	1-3
Dankgebet für Philemon	4-7
Fürsprache für Onesimus	8-22
Grüße und Segenswunsch	23-25
LIEBE UND VERGEBUNG	

Schlüsselthemen des Philemonbriefes sind Liebe (9) und Vergebung, die hier in dieser konkreten Situation zu einer konkreten Herausforderung werden. Paulus will nicht nur über Liebe reden, sondern deren verändernde Kraft nachweisen. Auffallend ist auch die Häufigkeit des Begriffes „Bruder“ (1,7,16,20), der untrennbar mit Liebe verbunden ist.

Dankgebet für Philemon (4-7)

Paulus denkt nicht nur in seiner regelmäßigen Fürbitte an ganze Gemeinden, sondern auch namentlich an einzelne Personen wie z.B. Philemon. Er war einer der Schlüsselpersonen der Gemeinde in Kolossä, da er als wohlhabender Christ nicht nur sein Haus als Versammlungsort zur Verfügung stellte (2), sondern er selbst ein Ermutiger, ein Seelsorger und Mentor der Gläubigen war (7). Glaube und Liebe waren für Philemon nicht nur fromme Begriffe, sondern Praxis im Alltag (5). Das hebt Paulus lobend hervor und schafft damit die Basis für das Anliegen des Briefes, auf das er im Folgenden zu sprechen kommt. Er traut dem Philemon zu, dass er die Sache mit Onesimus in der Weise behandelt, wie die Gemeinde von ihm gewohnt ist. Dadurch, dass der Brief ja öffentlich im „Hauskreis“ vorgelesen wurde, war das natürlich eine geistliche Herausforderung für Philemon. Er konnte seinem Namen alle Ehre machen! (Philemon = der Liebreiche)

Beachte: Es ist kein Zeichen besonderer Demut, möglichst tief zu stapeln und ja keinen Mitarbeiter in der Gemeinde zu loben, weil die Gefahr bestehen könnte, dass er hochmütig werden könnte. Ein ehrliches Lob als Ausdruck der Wertschätzung und Anerkennung dessen, was Jesus im anderen gewirkt hat, ermutigt und motiviert ungemein. Die Gefahr, dass der andere durch ein Lob stolz wird ist wesentlich geringer als die Gefahr, dass er durch das fehlende Lob frustriert und entmutigt wird!

Fürsprache für Onesimus (8-22)

Um die Brisanz dieser Begebenheit einschätzen zu können, müssen wir uns die rechtliche und die geistliche Situation klar machen, in der sich Onesimus befand:

Die rechtliche Situation

- Das römische Recht gewährte den Sklaven einen doppelten Status: Sie waren einerseits Personen, vom wirtschaftlichen Standpunkt aus galten sie jedoch als Eigentum. Der Hausherr hatte das Recht, seine Sklaven zu töten und wenn damals ein Hausherr ermordet wurde, wurden alle seine Sklaven hingerichtet.
- Die männlichen Hausklaven, die einen Beruf erlernt hatten oder gebildet waren, wurden häufig mit Aufträgen fortgeschickt und es kam ab und zu vor, dass ein Sklave die Gelegenheit nutzte, um zu flüchten und zu diesem Zweck Geld mitgehen ließ (18). Um einigermaßen in Sicherheit leben zu können, musste er möglichst weit weg fliehen und deshalb war Rom, wo viele Sklaven lebten, ideal. Wer gefasst wurde, musste mit einer schweren Strafe rechnen.
- Die Flucht eines Sklaven verursachte dem Besitzer einen finanziellen Verlust durch den Arbeitsausfall und die Beschaffung eines Ersatzes, der nicht billig war. Deshalb wurde ein entfloher Sklave vor dem Gesetz als gestohlenes Eigentum behandelt, für das derjenige aufkommen musste, der ihn aufnahm.
- Paulus war aus diesem Grund rechtlich verpflichtet, den Sklaven Onesimus an seinen Eigentümer zurückzusenden. Andernfalls musste er mit schlimmen Konsequenzen rechnen und er erklärt sich deshalb auch bereit, Schadensersatz zu leisten (18-19a: Ich will bezahlen). Paulus protestiert nicht gegen die römische Gesetzgebung, sondern ordnet sich unter.
- Es kam damals vor, dass jemand in einem Empfehlungsschreiben an einen Gleichgestellten herantrat mit der Bitte für einen Angehörigen von niedrigerem sozialem Status wie z.B. einem Sklaven. Diesen offiziellen Weg hält Paulus formal ein.

Die geistliche Situation

- Die Brisanz der Situation liegt darin, dass Philemon durch Paulus zum Glauben gekommen war (19) und Onesimus ebenfalls (10). Onesimus war zwar widerrechtlich geflohen, aber auf diesem Fluchtweg fand er den Heimweg zu Gott! Aus dem Sklaven war ein Bruder geworden. Paulus wollte das Beste für Philemon und für Onesimus, aber das konnte nicht bedeuten, dass Philemon seinen Sklaven töten sollte. Wie konnte diese Situation geistliche gelöst werden? Paulus sieht zwei Möglichkeiten:

Die „Basta-Lösung“

Paulus hätte einfach von seiner Autorität als Apostel Gebrauch machen und deshalb Philemon gebieten können, Onesimus als Bruder aufzunehmen (8). Wenn Philemon darauf eingegangen wäre, hätte er geistlichen Druck ausüben können über die Gemeinde in Kolossä. Es ist zu bezweifeln, dass er Philemon damit gewonnen hätte. Viel eher wäre zu befürchten, dass die Beziehung zwischen Paulus und Philemon einen Knacks bekommen hätte.

Die „Liebes-Lösung“

Paulus favorisiert eine andere Lösung: Die Gewährung von Liebe und Vergebung aus freiem Willen. Anstatt zu gebieten, bittet er Philemon „um der Liebe willen“ (9). In seelsorgerlicher Weisheit verwendet Paulus geistliche Argumente, die Philemon herausfordern:

- Onesimus ist dadurch, dass er zum Glauben gekommen ist, jetzt nützlicher für Philemon als vor (11). Aber nicht nur für Philemon, sondern auch für Paulus (dir und mir), der ihn am liebsten behalten hätte (13). Mit dem pikanten Nebensatz „damit er statt deiner mir diene“ deutet Paulus das geistliche „Recht“ an, Onesimus als indirekte Gabe des Philemon zur Unterstützung des Evangeliums zu betrachten. Jedoch betont er sofort, dass er dies nur auf freiwilliger Basis möglich ist (14).
- Paulus regt Philemon zu einer geistlichen Sichtweise des Vorfalls an: Vielleicht hat Gott ihm zunächst einen wirtschaftlichen Verlust zugefügt, um ihn nach geistlich reicher zu machen (15-16: vom Sklaven zum geliebten Bruder). Dann könnte Philemon ja nicht anders handeln, als Onesimus freudig aufzunehmen.
- Paulus wirft seine eigene Person in die Waagschale: Onesimus ist nicht irgendein Bruder, sondern „sein Herz“ (12), d.h. wenn Philemon Onesimus ablehnt, dann lehnt er Paulus ab (17) und das würde ihrer persönlichen Beziehung als „Gefährten“ widersprechen.
- Vergebung ist verbunden mit Wiedergutmachung, wenn ein Schaden entstanden ist. Da aber Onesimus mittellos ist, erklärt sich Paulus bereit, für den finanziellen Verlust aufzukommen (18-19: mit meiner Hand geschrieben – ich will bezahlen = Einzugsermächtigung blanko). Wiederum deutet Paulus in einem Nebensatz an, dass Philemon andererseits geistlich von Paulus profitiert hat, d.h. durch ihn zum Glauben gekommen ist, und regt ihn damit an, darüber nachzudenken, ob es richtig ist, auf Wiedergutmachung zu bestehen.
- Paulus betont die Beziehung, die sie zueinander haben. Die Sache mit Onesimus soll diese nicht zerstören, sondern fördern (20). Er traut Philemon sogar noch mehr zu als nur das absolut Nötige. Die Bemerkung „dass du noch mehr tun wirst“ (21) deutet auf die Möglichkeit der Freilassung hin, denn jeder Sklavenbesitzer hatte das Recht, Sklaven freizulassen. Paulus vertraut darauf, dass Philemon im Gehorsam gegenüber Gott die richtige Entscheidung trifft.

- Damit steht die sensible Frage im Raum: Muss Philemon Onesimus nicht freilassen, weil er Christ geworden ist? Vor Christus sind doch alle gleich (vgl. Gal 3,28: nicht Sklave noch Freier). Beachte: Paulus fordert hier keine gesetzliche Abschaffung der Sklaverei, sondern ein Handeln in Liebe (vgl. Kol 3,22-4,1!). Dieser Präzedenzfall im Philemonbrief veranlasste amerikanische Sklavenhalter dazu, die Verkündigung des Evangeliums an Sklaven zu verbieten aus Angst, dass diese sich bekehren und sie dann gezwungen wären, sie freizulassen.
- Wahrscheinlich hat Philemon seinen Sklaven Onesimus wirklich freigelassen. Denn Ignatius erwähnt in seinem Brief an die Epheser drei Mal den Bischof Onesimus von Ephesus (Ignatius, An die Epheser, 1,3; 2,1; 6,2). Sollte er dabei nicht den im Paulusbrief vorkommenden Sklaven Onesimus gemeint haben?

Persönliche Grüße (22-25)

Paulus kündigt mit diesem Brief nicht nur die Rücksendung des Onesimus an, sondern auch seinen eigenen Besuch. Dabei ist nicht zu vergessen, dass er ja im Gefängnis in Rom sitzt und nicht weiß, ob er überhaupt noch einmal freigelassen wird. Wie kommt er dazu?

- Diese Mitteilung an alle Empfänger gerichtet (1.22: *eure* Gebete *euch* werde geschenkt werden), also an die gesamte Hausgemeinde. Obwohl Paulus weit weg in Rom war, bestand offensichtlich eine innere Verbindung.
- Paulus rechnete mit der Fürbitte der Hausgemeinde um Freilassung und hoffte, dass Gott die dieses Gebet erhören würde. Aber er legte sich nicht fest, sondern er spricht von der Erhörung als etwas, was Gott schenkt (22). Wenn Gott unser Gebet erhört, ist das immer ein Geschenk!
- Die Grußliste am Schluss (23-24) entspricht derjenigen des Kolosserbriefes (Kol 4,10ff). Paulus befand sich zwar im Gefängnis, konnte aber Besuch empfangen, schreiben und Informationen erhalten von den Gemeinden.

Am Schluss des Briefes steht der Zuspruch der „Gnade unseres Herrn Jesus Christus“. Damit erinnert Paulus alle Beteiligten daran, dass letztlich jeder aus dieser Gnade lebt und von dieser Gnade abhängig ist. Wer sich dessen bewusst ist, wird fähig sein, seine Brüder und Schwestern zu lieben und ihnen zu vergeben!

Verwendete Literatur

Ellwell, Walter A., Yarbrough, Robert W. *Studienbuch Neues Testament* (Wuppertal: R. Brockhaus-Verlag, 2001).

Hörster, Gerhard. *Bibelkunde und Einleitung zum Neuen Testament* (Wuppertal: Brockhaus-Verlag, 1993).

MacArthur, John. *Basisinformation zur Bibel* (Bielefeld: CLV, 2003).

Mauerhofer, Erich. *Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments Band 2: Römer – Offenbarung* (Holzgerlingen: Hänssler-Verlag, 1999).

Moo, Douglas J. *The Letters to the Colossians and to Philemon. The Pillar New Testament Commentary* (Grand Rapids: William B. Eerdmans, 2008).

Reifler, Hans Ulrich. *Bibelkunde des Neuen Testaments. Die Bibel lieben, kennen und verstehen* (Nürnberg: VTR Verlag, 2006).

Stringfellow, Dr. Alan B. *Through the bible in one Year. A 52-Lesson Introduction to the 66 books of the Bible* (Tulsa: Hensley Publ., 1988).